

Laibacher Zeitung.

Nr. 127.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anfertigung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 6. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jebohm. 30 fr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem pensionirten fürstlich Fürstenberg'schen Hofrath und Domainen-Administrator Karl Egon Ebert als Ritter des Ordens der eisernen Krone in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 3. Juni 1872 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 27. April 1872 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXI. Stückes des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1872 ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 53 den Telegraphenvertrag zwischen der k. und k. Regierung von Oesterreich-Ungarn und der kais. deutschen Reichsregierung vom 5. Oktober 1871;

Nr. 54 das Gesetz vom 10. April 1872, betreffend die Organisation der technischen Hochschule (des polytechnischen Institutes) in Wien;

Nr. 55 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 21ten April 1872 in Betreff der Auflösung der Direction der Staatstelegraphen in Wien und der Telegrapheninspectorate und Errichtung von Telegraphendirectionen in Wien, Linz, Prag, Brünn, Lemberg, Innsbruck, Graz, Triest, Zara und Czernowitz;

Nr. 56 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 22. April 1872 in Betreff der künftigen Besorgung der Pünzierungsgeschäfte in St. Pölten, Olmütz und Laibach durch die Steuerämter daselbst als Pünzierungsstätten.

(Wr. Ztg. Nr. 125 vom 4. Juni.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Ueberschwemmung in Böhmen.

Die öffentlichen Blätter bringen täglich Berichte über die eingetretenen Menschenverluste und Schäden in Böhmen. Die Summen, die zur Wilderung des Nothstandes in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden Böhmens zur Disposition stehen, sind bereits sehr ansehnlich. Die Regierung hat vorläufig dem Statthalter FML. Koller 200.000 fl. angewiesen. Außerdem verfügt Sr. Excellenz als Präsident des böhmischen Landeshilfs-Comités über mehr als 200.000 fl. — Se. Majestät Kaiser Ferdinand spendete zur Unterstützung der hartbedrängten Bevölkerung 20.000 fl. Das aus der Mitte des Central-Comités zur Herbeischaffung von Mitteln zur Unterstützung der durch die letzten Elementar-Ereignisse in Böhmen Beschädigten hervorgegangene Executiv-Comité ist in vollster Thätigkeit.

Die Publicistik hält es für eine ihrer ersten Aufgaben, die Kunde von dem in Böhmen eingetretenen höchst bedauerlichen Elementarereignisse in alle Theile des Kaiserreiches zu tragen und alle Oesterreicher zur Verabreichung von Unterstützungsbeiträgen aufzufordern. Aus dem Resultate der in allen Gegenden des Reiches eingeleiteten Sammlungen wird als Böhmiz die Thatfache sich emporheben: der Deutsche, der Oesterreicher, reicht seinem verunglückten Bruder in Böhmen, ausgiebige Hilfe spendend, die Bruderhand. Möge letzterer endlich ruhigen Gemüthes erkennen, daß er bei seinem deutschen Bruder in Oesterreich jederzeit in Unglücksfällen materielle und in politisch trüben Zeiten eine mit den Staatsgrundgesetzen und der Reichseinheit verträgliche geistige Unterstützung finden werde.

Die öffentlichen Blätter constatiren aus Anlaß der in Böhmen eingetretenen großen Schäden und der aus den österreichischen Ländern zufließenden Unterstützungen neuerlich die enge Zusammengehörigkeit Böhmens mit Oesterreich.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „So lebendig sei trotz allem Parteihader das Gefühl der Zusammengehörigkeit, daß auf die erste Kunde hin sich allenthalben Hilfscomités organisiert hätten, um auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit zunächst dort Hilfe zu spenden, wo sie am dringendsten noththue. Da aber selbst bei der äußersten Anspannung aller Kräfte das, was in dieser Weise geschehen könne, gegenüber den schrecklichen Verheerungen nicht ausreichte, so herrschte darüber nur Eine Stimme, daß es Sache des Reiches sei, aus öffentlichen Mitteln der momentanen Nothlage zu steuern und die so schwer getroffene Bevölkerung wieder in den Stand dauernder Erwerbsfähigkeit zu setzen. Angesichts so einmüthiger Auffassung sei das Gebahren eines böhmischen Blattes, das aus dem öffentlichen Unglück politisches Kapital schlagen wolle, nur um so widerwärtiger. Echte

Wohlthätigkeit spende nicht des Dankes halber; daß man aber den in der besten Absicht Gebenden Hohn und Beschimpfung biete, daß man das Elend so vieler Landleute zu Ausfällen gegen die herrschende Staatsordnung benütze und zu den tollsten Verbrechen und Entstellungen Zuflucht nehme, das fordere die entschiedenste Abwehr aller billig denkenden Menschen heraus. Hoffentlich würden in Böhmen selbst Stimmen gegen solches Treiben sich mit Nachdruck vernehmen lassen. Mit Fug und Recht könne man seitens der Böhmen ein richtiges Verständnis für die Vortheile voraussetzen, die gerade in diesem speciellen Falle aus der innigen Verbindung des schwer heimgesuchten Kronlandes mit dem Reiche hervorgehen. Das Reich nehme dem Lande die Last ab oder helfe sie ihm doch wenigstens tragen. Von den Summen, die man im Reichsrathe zu bewilligen und ausschließlich für die nothleidende Bevölkerung Böhmens zu verwenden gedenke, werde nur der geringere Theil aus den Steuereinkünften Böhmens bestritten, der größere Theil von den „übrigen“ Königreichen und Ländern bezahlt werden. Ein Prager Blatt habe gemeint, ein „autonomes“ Böhmen hätte sich durch die Aufnahme eines großen Anlehens selbst zu helfen vermocht. Das Gesamtreich kranke aber nicht erst ein Anlehen aufzunehmen, es habe die Mittel schon vorräthig, so daß sie sofort gleich nach der Sanctionirung des betreffenden Gesetzes auch flüssig sein werden. Selbst der eifrigste Bewunderer der Autonomie müsse zugeben, daß dieser Weg einfacher, kürzer und vor allem minder kostspielig sei als derjenige, den das Prager Blatt vorzeichnet. „Und nur in diesem eng begrenzten Sinne“ — schließt das „Fremdenblatt“ — „hat die Reichshilfe politische Bedeutung. Fern sei es von uns, diese Hilfe durch politische Erwägungen abzuschwächen, zwischen der reichstreu und reichseindlichen Bevölkerung einen Unterschied zu machen oder auch nur einen stillen Vorbehalt dieser Art aufkommen zu lassen. Das Reich hilft, weil eine schwere Calamität seine Hilfe herausfordert. Der Anblick grausamen Elends erregt unser Mitgefühl für die deutsche wie für die tschechische Bevölkerung.“

Die „Neue Freie Presse“ widmet ebenfalls der entsetzlichen Heimsuchung Böhmens einen längeren Artikel. Landbau und Industrie seien in gleich verheerender Weise betroffen; unabsehbar seien die Folgen, unberechenbar aber auch der Schaden für das Reich, zu dessen strebsamsten und gesegnetsten Ländern Böhmen gehöre. Der Moment sei aber nicht zu Berechnungen angethan, sondern vielmehr zu rascher und reichlicher Hilfeleistung, und so wenig wie der Schicksalsschlag einen Unterschied gemacht zwischen Deutschen und Tschechen, so wenig dürfe ihn die gebende Hand machen. Die Gefahr in Böhmen lasse den häuslichen Zwist vergessen, wie immer auch eine blindwüthende Presse dagegen agitire. Den Helfenden voran sei der Kaiser mit reichen Gaben gegangen, die vielverlegerten Wiener Blätter hätten einmüthig den Hilferuf erhoben und Sammlungen eingeleitet; der Statthalter von Böhmen sei in gleicher Richtung unermüdet thätig; das Militär, dem die Verfassungsgegner lediglich die Rolle von Executionskolonnen zuthielten, lege zur Vinderung des Jammers opferfreudig Hand mit an; die so sehr verpönte Regierung lasse es ihre erste Sorge sein, Maßregeln zur Abhilfe zu beraten; ihre in dieser Richtung vorzulegende Creditforderung werde sicherlich von dem vielgeschmähten Reichsrath bewilligt werden und Wien beeile sich, Gemeindevermögen und Privatmittel in Anspruch zu nehmen, um den Böhmen beiderlei Zungen behilflich zu sein. In so schwerer Zeit breche sich eben über alle Parteiuerschiede hindurch der Gedanke an die Zusammengehörigkeit, der Reichsgedanke, Bahn, und der tschechische Landmann werde sich vielleicht eines Tages erinnern, daß das schwergeprüfte Land ohne Reichshilfe heute dem Elend verfallen müßte. Die jetzt den Tschechen gespendete brüderliche Hilfe werde hoffentlich deutlich zu ihren Herzen sprechen und sie lehren, wo der Schutz ihrer Interessen zu finden sei.

„Die Politik“ — fährt die „Neue Freie Presse“ fort — „liebt wie die Kunst das Heroische; nur an solchen knüpfen sich gern die thätigen Kräfte. Der Verfassungskampf bewegt sich um eine große Idee, um die Erhaltung des Staatsganzen. Ist er ein Principienkampf, so ist ihm in den Schrecknissen der Natur ein starkes Mittel gegeben, die österreichischen Völker in einheitvolle Stimmung zu versetzen, überzeugend die Nothwendigkeit der Reichseinheit darzulegen. . . . Die Verfassungspartei findet sich einer Situation gegenüber, auf

deren Ausnützung sie im Reichsinteresse nicht verzichten kann. Wäre der Zusammenhang der anderen deutsch-österreichischen Erbländer mit Böhmen durchbrochen, es würde die Theilnahme für den abgetrennten Theil immer so lebhaft sein. Wer wollte dem Wiener Bürger, der mit Theuerung und Wohnungsnoth zu kämpfen hat, zumuthen, seinen Säckel aufzuthun und für die Nothleidenden im Banate beizusteuern? Dank der wiederkehrenden Befassung ist der helfende Arm nicht gelähmt, der das zusammenbrechende Böhmen aufrichtet und emporhält. Oesterreich ist ein Staatsganzes. Das wird jetzt klar erwiesen. Der Geist und Charakter des österreichischen Staates kann sich in einem Momente voller nicht aussprechen, als in einem solchen, wo Alles einem Gliebe desselben beispringt. Die Reichsidee füllt sich mit neuem Inhalte. Ein einzig Volk von Brüdern trennt sich, um mit Schiller zu reden, in seiner Noth und Gefahr. Schädliche Eifersucht sehen wir im Augenblicke heilsamen Wettstreit werden. Die Menschlichkeit, das heilige Mitleid einigt uns für den Moment. Sollte diese Eintracht nicht dauernd werden können? Den Inhalt der erneuerten Agitation für den Gesamtstaat kann nur in bedingter Weise das schreckliche Naturereignis abgeben. Aber als ein bleibendes Exempel mag die Reichshilfe dienen.“

Reichsrath.

39. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 3 Juni.

Präsident R. v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Lasser, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Vanhans, Dr. Unger, Freiherr de Pretis, Ritter v. Schlumbeck und Oberst Horst.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Die eingelaufenen zahlreichen Petitionen werden den Ausschüssen überwiesen.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern Freiherr v. Lasser trägt dem h. Hause einen gedrängten amtlichen Bericht über das unglückliche Elementarereignis und seine verheerenden Folgen in Böhmen vor, knüpft dann einige Andeutungen über das, was zur augenblicklichen Vinderung der Noth bereits geschehen ist oder eingeleitet wurde, an, und gibt endlich dem h. Hause die Absichten der Regierung im vorhinein bekannt, zu deren Realisirung sie in der Lage sein wird, demnächst die Mitwirkung der Reichsvertretung in Anspruch zu nehmen. Der Herr Minister betont im Verlaufe seines Vortrages, daß es sich nun in den so schwer heimgesuchten Gegenden des Königreiches Böhmen um die Lösung von Aufgaben handelt, die außerordentliche Mittel in Anspruch nehmen werden. Es müssen die Communicationen wieder hergestellt, die Uebersicherungen so schnell als möglich durchgeführt werden; es gilt, Arbeitslosen, aber Arbeitsfähigen Arbeit und Verdienst zu verschaffen, die Werkstätten der Industrie und Gewerbe wieder in Stand zu setzen und dem Gewerbsmanne Geräthschaften beizustellen.

Es handelt sich ferner um die Aufrichtung der menschlichen Wohnstätten, der Scheuern und Stallungen. Es muß dafür gesorgt werden, daß aus dem enormen Entverluste nicht für den Winter ein wahrer Nothstand eintrete; versorgt müssen werden die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Familienväter; auch die Bestellung der Saaten im Herbst und im nächsten Frühjahr ist sicherzustellen, und selbst dem Grundbesitzer wird nicht selten unter die Arme zu greifen sein bei der Reinigung der Grundstücke, die durch Ueberschlammung oder Uebersandung, Entziehung der fruchtbaren Erdbreunen, durch Einrisse und Aushöhlungen ertragsunfähig geworden sind.

Hier liegt ein solcher Nothstandsfall vor, wo es gerechtfertigt und nothwendig ist, daß das Ganze sich seines Theiles weithätig annehme, daß das Reich in seiner Ob Sorge für das allgemeine Wohl und durch seine allseitig gesammelten Mittel dem Lande, das hilfesuchend seine Hand erhebt, helfend die Hand entgegenstrecke.

Se. Excellenz betont, daß das Ministerium mit ruhigem Gewissen der Rechtfertigung, betreffend die schon vor der Genehmigung des hohen Hauses verausgabten 200.000 Gulden entgegensehen kann, daß man auch für

Alles, was durch die Initiative oder unter Mitwirkung der Regierung sonst noch aus Reichsmitteln zur Linderung der Noth in Böhmen angestrebt und vollzogen werden soll, sich der bereitwilligsten Unterstützung der h. Reichsvertretung im vorhinein versichert halten könne.

Der Antrag des Dr. Herbst, ungesäumt eine ausgiebige Staatshilfe zur Linderung des Nothstandes in Böhmen zu gewähren, wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Der Präsident theilt mit, daß der Ausschuss zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Behandlung der arbeitsscheuen Landstreicher, sich constituirt habe.

Es wird ferner mitgetheilt, daß die Regierung den Gesetzentwurf, betreffend die Staatsgarantie für die erste ungarisch-galizische Eisenbahn zurückziehe.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. v. Stremaier beantwortet hierauf die Interpellation des Abg. Dr. v. Rechbauer und Genossen, betreffend die Gesetzesvorlagen zur Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staate im Geiste und Sinne der Staatsgrundgesetze, dahin, daß die betreffenden Gesetzentwürfe dem Reichsrathe deshalb noch nicht vorgelegt worden seien, weil die Beratungen darüber im Schoße der so vielseitig in Anspruch genommenen Regierung noch nicht beendet sind. Die Regierung werde es sich angelegen sein lassen, dieselben dem Reichsrathe nach seinem Wiederzusammentritte vorzulegen.

Es wird sodann zur Tagesordnung übergegangen, deren erster Gegenstand die zweite Lesung des Gesetzes zur Einführung der Strafprozessordnung ist.

Berichterstatter Dr. van der Straß macht darauf aufmerksam, daß das vorliegende Gesetz in allen Kronländern, mit Ausnahme Galiziens, der Bukowina und Dalmatiens, in Wirksamkeit zu treten habe. Im Ausschusse waren diese Länder durch je einen Abgeordneten vertreten. Diese Herren haben erklärt, daß die Bedenken, welche die Regierung gegen die sogleiche Einführung auch in ihrer Heimat erhoben hat, nicht begründet seien, und die gleichzeitige Einführung der Strafprozessordnung in allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern befürwortet.

An der Debatte betheiligen sich die Abgeordneten Doctor Blizfeld, Tomaszczuk, Jasinski, Schönbach, Wojnowicz.

Der Antrag des Abg. Tomaszczuk: „Das Geltungsgebiet der neuen Strafprozessordnung sei auf alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder auszudehnen,“ und der Art. 2 des Gesetzes werden angenommen und die Sitzung geschlossen.

Predil — Lach.

Der Ausschuss zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Herstellung der Predilbahn, hat in seiner Sitzung am 27. v. M. die Vernehmung der Interessenten und Experten fortgesetzt. Wir wollen aus den diesfälligen Verhandlungen jene Punkte hervorheben, die das Interesse des Herzogthumes Krain betreffen. Der als Vertreter der Kronprinz-Rudolf-Bahn erschienene Generaldirector Ritter v. Nischinger betonte über die Frage, welcher der beiden Alternativlinien, Predil oder Lach, von Seite der Kronprinz-Rudolf-Bahn der Vorzug gegeben werde, vorerst die der Bahngesellschaft concessionmäßig obliegende Verpflichtung, nach Wahl der Staatsverwaltung jede gegen Ober-Italien oder an das Meer führende Fortsetzung herzustellen, und erklärte, vom Standpunkte der Rudolf-Bahn sei

die Lacher Linie stets als die mehr erwünschte erkannt worden, da sie um drei Meilen kürzer, leichter und schneller auszubauen sei, die Rentabilität der Strecke Tarvis-Lach erhöhe, mehr bewohnte und industriereichere Gegenden durchziehe und daher lebhafteren Lokalverkehr verspreche.

Auch sei der Ausgangspunkt Servola viel günstiger als jener der Predil-Bahn in Grotta, welcher hinter der Südbahn versteckt liege, während die Bucht von Muggia, auf welcher die Zukunft von Triest beruhe, die günstigste Stationsanlage biete. Ein wesentlicher Punkt liege ferner in den Anlagekosten, welche für die Lacher-Bahn, sofern diese nach den Normalen der Rudolf-Bahn ausgeführt wird, höchstens 20 bis 21 Millionen Gulden, und sammt Intercalarzinsen nicht mehr als 24 Millionen betragen, was gegenüber der Predil-Bahn, die trotz ihrer um 6 1/2 Meilen kürzeren Trasse ein doppelt so hohes Anlagekapital erfordere, bezüglich der Tarification sehr ins Gewicht falle.

Ueber die Frage, weshalb die Stationsanlage der Predilbahn bei Grotta der Rudolf-Bahn für ungünstig gehalten werde, welche Gründe für die Annahme eines lebhaften Lokalverkehrs der Lacher-Bahn sprechen; ob die Rentabilität der Strecke Tarvis-Lach auch im Falle der Fortsetzung der Lacher Linie über die Karavanken bis Launsdorf zunehmen würde, und wie sich die Anlagekosten in diesem Falle gegenüber der Verbindung von Triest mit Launsdorf via Predil stellen, erklärte Generaldirector Nischinger, die Stationsanlage bei Grotta sei deshalb so ungünstig, weil diese Station hinter dem Südbahnhof liege und die Kosten des Hafenbaues schon jetzt sehr hoch seien, daß für den Lokalverkehr der Lacher Linie Idria und die zukünftige industrielle Entwicklung der berührten Gegenden in Betracht kommen und daß die Fortsetzung bis Launsdorf von der Rudolf-Bahn bisher nicht studirt und nicht in Aussicht genommen sei.

Ueber die Frage, wie sich Interessent die Durchführung der Umschlagsmanipulation bei Anlage der Station in der Bucht von Muggia denke, bemerkte Generaldirector Nischinger, dies werde in der Weise geschehen, daß die für die Südbahn bestimmten Schiffe zum Südbahnhofen, die für die Rudolf-Bahn bestimmten nach Muggia und die für beide Bahnen bestimmten Schiffe zu beiden Häfen fahren. Ueber die Frage, ob die Rudolf-Bahn bereit sei, die Lacher-Bahn sofort um einen festen Betrag zu übernehmen, erfolgte die Antwort, die Rudolf-Bahn sei bereit, dies um den Betrag von 24 Millionen zu thun, wobei zwar nicht die Hafenanlage, wohl aber ein provisorischer Bahnhof mit 800 000 fl. in Servola inbegriffen sei. Die Rudolf-Bahn hoffe dabei zuversichtlich, binnen 5 Jahren nicht mehr als die Hälfte der Staatsgarantie in Anspruch zu nehmen, und erwarte bei einem Tarife von 1 fr. pr. Str. und Meile einen Verkehr von 5 Millionen Centner jährlich.

Mit Bezug auf die Frage wodurch sich das Project der Rudolf-Bahn von jenem der Generalinspektion unterscheide, erwähnt Generaldirector Nischinger als solche Unterschiede das kürzere Doppelgleise der Rudolf-Bahn-Projection, welches statt bis Saurach nur bis Opicina reicht, die kleineren Stationsanlagen in Sessana und Lach, mehrere Tunnelbauten, endlich die Ermäßigung des Gefälls von 1/40 auf 1/50, wodurch die Betriebsfähigkeit wesentlich verbessert werde.

Auf die Frage, ob die Strecke Tarvis-Lach auch im Falle der Ausführung der Ponteba-Linie befruchtet werde, erwiedert Generaldirector Nischinger, die

Ponteba-Bahn komme nur für den Verkehr nach Italien in Betracht, sei übrigens als eine reine Lokalbahn zu betrachten.

Abg. Jeffernigg bemerkt hierzu, der Verkehr an Mercantilholz, Qualitätsleisen und Schiffblechen aus Steiermark und Kärnten nach Triest sei sehr bedeutend und deshalb eine directe Verbindung für diese Länder sehr erwünscht.

Auf die Frage, ob nicht der gleiche Zweck durch eine Vereinbarung mit der Südbahn wegen Mitbenützung der Linie Laibach-Triest durch die Rudolf-Bahn zu erreichen wäre, erklärt sich Generaldirector Nischinger entschieden gegen eine solche Vereinbarung, da eine zweite selbständige Verbindung mit dem Adriatischen Meere im allgemeinen Interesse notwendig sei.

Es folgt hierauf die Vernehmung der vorgeladenen Experten.

Der Obmann des Ausschusses Abg. Dr. Vidulich richtete unter anderen folgende Fragen an die Experten:

1. ob die Resultate der Studien über die Predil- und Lacher-Bahn hinreichend erscheinen, um mit Bestimmtheit aussprechen zu können, die eine Linie vorzuziehen vor der anderen den Vorzug;
2. ob am Predil Schneeverwehungen mehr als am Karst zu befürchten wären.

Bezüglich des ersten Punktes erklärt Hofrath von Engertl namens der Experten, die Projecte der Generalinspektion über die beiden Alternativlinien seien hinreichend genau und nach ganz gleichen Grundsätzen bearbeitet; die Predil-Bahn verdiene ganz entschieden den Vorzug. Die Verhältnisse der Lacher Linie führen in den Karst, haben alle dort vorkommenden Schwierigkeiten in gesteigertem Maße; ihre Verkehrsverhältnisse wären wegen der verlorenen Steigungen sehr ungünstig, während bei der Predil-Bahn die Steigungen um einen Punkt concentrirt sind. In Bezug auf die allgemeine Richtung sei nicht abzusehen, was mit einer Linie erzielt werden solle, welche auf einem um mehr als 2 Meilen längeren Wege nach Triest führt und dabei eine so schwierige und kostspielige Bahn bildet. Ueberhaupt habe im österreichischen Eisenbahnnetze nur die Linie Tarvis-Görz als Einbeziehung neuer Landestheile eine Berechtigung, während die Lacher Linie nur eine lokale Concurrrenzbahn sei.

Bezüglich des zweiten Punktes erklärt der Experte Hofrath v. Hauer die vom Experten Prof. Hofstetter angeregten Bedenken hinsichtlich einiger Predilbahnstrecken auf Grund der bei Alpenbahnen gemachten Wahrnehmungen als zu weitgehend.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

Ein großer Theil der ungarischen Blätter beschäftigt sich mit dem Ausfall der kroatischen Wahlen. „Naplo“ constatirt zuvörderst, daß die Unionspartei bei den gegenwärtigen Wahlen bedeutende Fortschritte gemacht hat, daß insbesondere in Slavonien die Treue für Ungarn glänzend zu Tage trat. — „Magyar Politika“ kennzeichnet den Charakter der kroatischen Bewegung, sie sieht in dem Streben der Nationalen die staatsgefährliche, revolutionäre Tendenz scharf ausgeprägt, und mit einer solchen Partei könne man nicht pactiren. Heute schon haben die Unionisten eine unerschütterliche Hure sich begründet, und sie wird in Zukunft jeden Angriff leichter zurückweisen, denn die Nation werde jetzt zur Einsicht gelangt sein, daß die

Jeusselon.

Ein musikalischer Barbier oder Ruben Vandrest.*

Skizze von Robert Müldener.
(Schluß.)

Und wieder hätte seine alte Geige ihm den Namen Cora Dacres nennen hören können, dieses Mal aber nicht mit knabenhaftem Enthusiasmus über alles was angenehm und schön war, sondern in der ersten starken, alles absorbirenden Liebe des Mannesalters, wie sie in einer Natur erwachte, die in jeder Beziehung geeignet war, dieses Gefühl in seiner höchsten, reinsten, dauerndsten Gestalt zu fassen und festzuhalten.

Ruben Vandrest, der sich bis jetzt um nichts auf der Welt gekümmert, als um seine Geige, lernte auch lieben, und zwar mit der enthusiastischen Anhänglichkeit eines innig fühlenden, biebren Gemüths, trotz aller Verlockungen, welche die Laufbahn des Virtuosen darbot, blieb Ruben eben so schlicht und naiv in seiner ganzen Denkungsweise, wie die ehrwürdige Secte, welcher seine Voreltern angehört hatten.

Und Cora war würdig, einem solchen Manne Liebe einzufloßen.

Ob sie dieselbe erwiderte oder nicht, daran dachte Ruben nicht. Er war zu vollständig versenkt in die neue Wonne der Liebe für sie, als daß er daran gedacht

hätte, sich selbst diese Frage vorzulegen. Er besuchte sie in ihrem Hause und wurde ein Günstling ihres Vaters, welcher den Mäcen spielte, gerne Musiker in sein Haus einlud und sie wie ein kostbares und angenehmes Spielzeug behandelte.

Endlich jedoch wurde Mr. Dacres aus seiner Apathie durch die angestrebte Zuneigung aufgerüttelt, welche zwischen seiner Tochter und dem jungen Vandrest bestand.

Obwohl ihm der Geiger ganz gut gefiel, so wollte doch der kluge Mann nichts davon hören, daß Ruben seine Tochter heirathe, namentlich da er einer jener widerwärtigen, gutmüthigen Freunde, von denen es in der Welt eine Menge gibt, gewesen, der ihn zuerst auf die Liebe seiner Tochter zu Vandrest aufmerksam gemacht.

Die Folge war eine Unterredung zwischen Mr. Dacres und Vandrest, in welcher der arme Ruben ganz verlegen und verzweifelt seine bis jetzt verborgen gehaltene Liebe gestand, erst mit der bebenden Schüchternheit eines Mannes, der sein Innerstes plötzlich und schonungslos bloßgelegt sieht, und dann mit einer Festigkeit, die ihm das Bewußtsein einflößte, daß es in diesem seinem Herzen nichts gab, worüber ein ehrlicher Mann zu erröthen brauchte.

„Sie thun mir leid, Mr. Vandrest,“ sagte der gerade mit der Sprache herausgehende, es aber durchaus nicht übelmeinende Mr. Dacres, „Cora's Hand kann niemals Ihnen gehören — das ist unmöglich.“

„Warum unmöglich?“ sagte der junge Mann, indem er seinen gerechten Stolz und seine Selbstbeherrschung vollständig wieder erlangte. „Ich bin allerdings nicht reich, aber ich besitze einen unbescholtenen Namen, und

die ganze Welt steht mir offen. Haben Sie Etwas gegen meinen Stand?“

„Durchaus nicht, ein Musiker ist ein ehrlicher Mann, ebenso gut wie ein Kaufmann.“

Zu jeder andern Zeit würde dieser sehr schmeichelhafte Vergleich Ruben ein Lächeln entlockt haben, jetzt aber antwortete er bloß, während seine Wangen dunkler errötheten:

„Oder stoßen Sie sich an meiner Herkunft? Mein Vater war aus guter Familie, vielleicht aber ist es Ihnen unangenehm zu wissen, daß der künftige Gatte Ihrer Tochter einmal als Lehrling in einem Barbierladen thätig war?“

„Mein werther Herr,“ sagte Mr. Dacres, „Sie vergessen, daß wir Amerikaner sind, und daß wir keine andere Aristokratie kennen, als Talent und Reichthum. Das erstere besitzen Sie unzweifelhaft, ohne den zweiten aber können Sie Cora nicht heirathen, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß Sie jemals ein reicher Mann werden.“

„Wollen Sie mich den Versuch machen lassen?“ rief Vandrest begierig.

„Es würde Nichts nützen; es würde Ihnen nicht gelingen.“

„O ja, es würde mir gelingen!“ rief der junge Mann ungestüm. „Sprechen Sie mir nicht die Hoffnung ab. Ich würde Alles versuchen, um Cora zu gewinnen.“

Und von dieser innigen, aufrichtigen Liebe befeelt, verfolgte Ruben seinen fast hoffnungslosen Weg. Er hatte sein Wort gegeben, daß er Cora nichts von seiner Liebe sagen, daß er nicht versuchen wollte, die ihrige zu

* Vgl. Nr. 125 d. Bl.

Unionisten allein es sind, die ihre wahren Interessen vertreten. — „Reforma“ findet, daß der Schwerpunkt der Situation jetzt in den Händen der Virilisten liegt. Wenn diese ihre Pflicht thun und am Landtage erscheinen, so werde die Unionspartei eine genug starke Majorität haben, um bei der Präsidentenwahl und bei der Wahl der Delegation für den ungarischen Reichstag den Ausschlag geben zu können. — In der kroatischen Angelegenheit stehen dem Vernehmen nach wichtige Entscheidungen bevor. Der Aktionsplan der ungarischen Regierung soll von zwei Factoren bestimmt werden: von der Geneigtheit der gemäßigten Fraction der Nationalen, auf dem Boden des Ausgleichsgesetzes billige Friedensbedingungen anzunehmen, und von dem Erscheinen der Virilisten im Agrar Landtage in einer der Regierung die Majorität sichernden Anzahl. Tritt einer dieser Factoren nicht ein, so ist das Schicksal des gegenwärtigen Landtages besiegelt: er wird nämlich aufgelöst, und es werden Neuwahlen ausgeschrieben.

Beide Häuser des preussischen Landtages wurden von ihren Präsidenten zu Sitzungen einberufen. Das Abgeordnetenhaus, welches am 6. Juni zusammentritt, wird, wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, nicht bloß die auf der Tagesordnung verzeichneten Gegenstände zur Erledigung zu bringen haben, sondern es werden ihm auch einige Regierungsvorlagen zugehen, wenn auch nur von untergeordneter Bedeutung. Außerdem wird es über die Vorlage in Betreff der Vertragung Beschlüsse zu fassen haben. Was das Herrenhaus, das erst am 10. Juni eröffnet werden wird, betrifft, so wird dasselbe vor allen Dingen sich über die Kreisordnungs-Vorlage zu erklären haben, da bis dahin der Bericht der Kommission über dieselbe in den Händen der Mitglieder sein dürfte.

Das Gerücht über Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen beschleunigter Räumung der besetzten Gebietstheile wird dementirt; die diesbezüglichen Verhandlungen nehmen ihren regelmäßigen zufriedenstellenden Verlauf. Bezüglich der anticipirten Gebieträumung äußerte Thiers, dem „Messager de Paris“ zufolge, seine vollständige Befriedigung und versicherte, die Grundlagen eines Abkommens seien bereits gefunden und Hoffnung auf baldige ernste Unterhandlungen vorhanden. Auch der „Temps“ bringt in ähnlichem Sinne lautende Informationen.

Ein Telegramm aus Madrid vom 1. Juni meldet den Pariser Blättern folgendes: „(Officiell.) Eine Bande der Provinz Leon ist geschlagen und zerstreut worden; sie ließ fünf Gefangene zurück, die Provinz ist beruhigt. Die Bande von Ciudad Real ist ebenfalls zerstreut. In der Provinz Cuenca erschien eine neue Bande. Carasa wendet sich mit 700 Mann nach Navarra. Die Bande von Tremp hat 9090 Petales, welche einer Bank gehörten, an sich genommen. Die Bande von Cordone verlor nach einstündigem Kampfe 31 Gefangene. Mariscal Serrano ist heute früh um 3 1/2 Uhr in Madrid angekommen.“

In der englischen Unterhaus-Sitzung erklärt der Unterstaatssecretär Ensfield, daß es notwendig sei, einen diplomatischen Agenten bei der päpstlichen Regierung einstweilen beizubehalten, da dieselbe sich weigere, mit dem britischen Vertreter am italienischen Hofe in Beziehungen zu treten. — Die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Philadelphia, 2. Juni. Die Antwort der amerikanischen Regierung besteht auf der Weigerung, den Supplementar-Artikel wegen Umänderung an den Senat zurückzusenden. Die amerikanische Regierung wünscht, daß England den Artikel in der vom Senate modificirten Fassung annehme.

Die bevorstehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten erzeugt immer größere Spaltung unter den verschiedenen Fractionen der Republikaner. So hat in New-York auf Betreiben der Freihandels-Liga in Steinway-Hall ein großes Meeting zu Gunsten eines unabhängigen Präsidentschafts-Kandidaten stattgefunden. General Grant und Horace Greeley wurden beide wegen ihrer schutzzöllnerischen Ideen verworfen. — Man versichert, die amerikanische Regierung beantrage, für nächsten Winter eine neue englisch-amerikanische Kommission einzuberufen, um einen neuen Vertrag, namentlich bezüglich der indirecten Schäden, abzuschließen. Dieses Vorgehen soll als ein Zurückziehen der indirecten Schadenersprüche angesehen werden. Aus Mexico wird gemeldet, daß die Insurgenten-Armee unter Covina bei Monterey geschlagen wurde.

Tagesneuigkeiten.

— (Beileidsbezeugung.) Die öffentlichen Blätter verzeichnen täglich neuerliche Royalitäts- und Geburten von Seite der Landes- und Gemeindevorstehungen, Vereine und Corporationen des Reiches anlässlich des Ablebens Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie.

— (Heinrich Esfer), k. k. Hofopern-Capellmeister in Wien, ist am 3. Juni in Salzburg gestorben.

— (Ueber die Justiz-Organisation.) Die öffentlichen Blätter verzeichnen täglich neuerliche Royalitäts- und Geburten von Seite der Landes- und Gemeindevorstehungen, Vereine und Corporationen des Reiches anlässlich des Ablebens Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie. melden die „juristischen Blätter“ folgende Daten: Der Entwurf über die künftige Organisation der Gerichte und der Staatsanwaltschaft ist ein sogenannter Referenten-Entwurf, der erst nach gepflogener Collegial-Beratung im Justizministerium selbst als förmlicher Regierungsentwurf vor den Reichsrath kommen wird. Nach jenem Elaborate wird die Staatsanwaltschaft neben dem Status der Gerichte ganz selbstständig organisiert sein. In dem letzteren sollen künftighin nur Hofräthe, Ober-Landesgerichtsräthe, Justizräthe, Assessoren, Adjuncten und Actuare fungiren. Die Klasse der Bezirksrichter hört auf, und es werden als Vorstände der Einzelgerichte und als Mitglieder der Collegial-Gerichte erster Instanz Justizräthe bestellt. Die Letzteren haben einen für sich bestehenden Status. Als Aushilfsrichter bei den Collegial-Gerichten sollen, und zwar in sehr beschränkter Zahl, Assessoren und bei den Einzelgerichten Adjuncten ernannt werden. Die Actuare sind als Hilfsarbeiter für die Einzelgerichte und Collegial-Gerichte bestimmt. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß mit dieser Organisation auch eine bedeutende Erhöhung der Gehalte in Aussicht genommen ist. Für die Ober-Landesgerichtsräthe sind Gehalte von 3500, 3000 und 2500 fl., für die Justizräthe 2300, 2000 und 1800 fl., für die Assessoren 1500 und 1300 fl., für die Adjuncten 1100 und 1000 fl. und für die Actuare 700 und 600 fl. präliminirt. Außerdem sollen sämtliche Functionäre in und außer Wien entsprechende Quartiergehälter erhalten. Wie wir vernehmen, hat Se. Majestät der Kaiser auf Antrag des Justizministers bewilligt, daß vom 1. Juli d. J. angefangen die Zahl der sämtlichen Ober-Landesgerichtsräthe um 19 vermehrt werde. Danach werden nun künftig systemisirt sein (mit Einschluß der Ober-Staatsanwälte) für Prag 40, Lemberg 28, Wien 26, Krakau 19, Brünn 18, Graz 17, Innsbruck 11, Triest 10, Zara 9. Zur Besetzung der neuen Stellen wird in den nächsten Tagen ein vierzehntägiger Konkurs termin ausgeschrieben.

— (Schiffahrtsgesetz.) Die kommissionellen Verhandlungen zur Vereinbarung des Seefahrtsgesetzes, betreffend das Recht, die österreichisch-ungarische Flagge zu führen, zu denen die ungarische Regierung eingeladen hat, wurden am 3. d. in Pest eröffnet.

— (Kirchenraub.) Aus der Pfarrkirche in Rottenmann wurden 4 Kelche, eine Monstranze und ein Ciborium geraubt.

— (Frauenbeschäftigungen.) In Washington sind über 3000 Damen als Buchhändler, Buchhalter, Drucker und Copisten angestellt.

Lokales.

Bericht aus der Landesausschuss-Sitzung vom 31. Mai.

Der Landesausschuß hat beschlossen: Seiner Majestät dem Kaiser, so wie dessen durchlauchtigsten Vater, dem Herrn Erzherzoge Franz Karl, eine Beileids-Adresse aus Anlaß des Todes Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie zu überreichen.

Die aus verschiedenen Landestheilen eingelangten Gesuche und Beschwerden gegen die projectirte, in den Zeitungsblättern veröffentlichte Organisation der neuen Hauptgemeinden in Krain wird der Landesausschuß einer gründlichen Prüfung und Erwägung unterziehen, bevor der Organismus der neuen Hauptgemeinden endgiltig beschlossen und in Aktivität gesetzt wird.

Für 5 junge Wölfe, welche in einem Walde bei Gottschee gefangen und verübt wurden, wurde die gesetzliche Taglia von 50 fl. bewilligt.

Die Zusage der k. k. Landesregierung, daß alle Berichte und Vorlagen des Landesausschusses an den Landtag außer in slovenischer, auch in deutscher Sprache zu verfassen wären, hat der Landesausschuß mit Rücksicht auf § 32 der l. d. ablehnend zu erledigen beschlossen; der Herr Landeshauptmann hat jedoch, von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machend, diesen Beschluß einstweilen suspendirt, und wird den Gegenstand zur Allerhöchsten Entscheidung vorlegen.

Die Vereinigung der Humanitäts-Vereine.

In Laibach besteht mit Rücksicht auf die nur 23.000 Köpfe bestehende Bevölkerung eine mehr als genügende Reihe von Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereinen. Wir nennen jene des Handelsstandes, der Bürger, der Arbeiter, der Feuerwehr, der verschiedenen Fabriken, der Südbahnbediensteten, der Aushilfsbeamten u. s. w. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß jeder einzelne dieser Vereine einem edlen, humanen wohlthätigen Zwecke nach Kräften zu dienen bemüht ist; es ist unzulänglich lobenswerth, daß jeder einzelne dieser Vereine die Steigerung seiner Mitgliederzahl anstrebt. Es wird aber letzteres Ziel kaum zu erreichen sein, weil eben in Laibach eine mehr als genügende Anzahl von Kranken- und Unterstützungsvereinen besteht. Dazu kommt noch, daß alle diese Vereine in gewissem Sinne einander Konkurrenz machen und dadurch die immerhin noch mögliche Entfaltung ihrer Wirksamkeit mehr oder weniger hemmen.

Der Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Verein hat vor kurzem die glückliche Idee angeregt: die Vereinigung aller in Laibach bestehenden Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereine anzustreben. Der hiesige Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Verein arbeitet bereits sieben Jahre mit gutem Erfolge und lobenswerther Thätigkeit auf dem breiten und fruchtbaren Felde der Humanität; er hat seine Verpflichtungen nach jeder Richtung jederzeit pünktlich erfüllt, erfreut sich fortwährend einer ausgiebigen Unterstützung edler Menschenfreunde und besitzt bereits ein sehr ansehnliches Stammvermögen; er ist stark genug, auf eigenen Füßen zu stehen.

Demungeachtet will dieser Verein, dem kaiserlichen Wahlspruch „Viribus unitis“ und dem alten Sprichwort „Einigkeit macht stark“ folgend, nach vorläufiger

Gewinnen — dies verlangte ihr Vater gebieterisch. Da gegen aber versprach derselbe auch, seiner Tochter freie Hand zu lassen und während der drei Jahre Abwesenheit, die er von Ruben Vandrest verlangte, sie nicht zu zwingen, irgend einem anderen Manne ihre Hand zu reichen.

Demnach verabschiedete sich Vandrest von Cora Dacres, ohne ihr ein offenes Bekenntnis zu machen. Aber war es wohl möglich, eine so tiefe und innige Liebe wie die, welche das Herz des jungen Musikers füllte, gänzlich zu verbergen? Was es möglich, daß sie, der Gegenstand dieser Liebe, dieselbe nicht bemerkt und gewürdigt habe? Cora's Herz folgte dem Scheidenden nach Europa, ebenso fest von seiner Liebe überzeugt, als hätte er sie ihr hundertmal gestanden.

Als Vandrest sich zur Reise rüstete, fand er zufällig die längst vergessenen Zeiten des fremden Musikers. Diese wiesen ihn nach Paris, und dorthin beschloß er demgemäß zu gehen, da ihm, der auf dem ganzen umfangreichen Boden der alten Welt keine einzige Seele kannte, ganz Europa gleich war.

Er kam hier an und fand in seinem unbekannten Freunde den gutmüthigen, talentvollen Schweden, welcher nach Paganini's Tode der erste Geiger der Welt geworden — Die Bull.

Nun war der Erfolg des jungen Amerikaners gesichert. Der große Geiger hatte keinen Nebenbuhler zu fürchten, und keine niedrige Eifersucht hielt ihn ab, Vandrest's Erfolge durch jedes in seiner Macht stehende Mittel zu fördern.

Vandrest durchwanderte Europa von einer Hauptstadt zur andern. Ueberall erwarb er sich Freunde und — was für ihn noch wichtiger war — Geld. Er gestattete sich kein Vergnügen, sondern bloß, was das Leben unbedingt erheischte, und sparte seinen ganzen Erwerb zu dem einen großen Ziele, welches ihm vor Augen schwebte — dem Sammeln eines Vermögens, um es Cora zu Füßen legen zu können.

Nur selten hörte er von ihr; er wußte nicht, ob nicht vielleicht ihre Liebe wankend geworden sei, und zuweilen bemächtigte sich seiner ein Gefühl der hoffnungslosen Abenteuerlichkeit seines Projects mit erkältender Ueberzeugung. Aber seine innige Liebe besaß, trotz seines sonst ruhigen und leidenschaftslosen Naturells, eine Stärke, welche Denen, die von jedem vorübergehenden Impuls bewegt werden, unbekannt ist, und so erreichte er sein Ziel eben infolge der ihm innewohnenden Energie.

Ehe die drei Jahre um waren, lehrte er mit einem hinreichenden Vermögen nach Amerika zurück.

Mit hochkloppendem Herzen stand der junge Musiker vor seiner Geliebten, gestand ihr seine Liebe und erfuhr, daß auch sie ihn liebe.

Es war sehr süß, Cora in der Offenheit ihres biedernden Herzens, welches sich nicht schämte, einen so würdigen Mann geliebt zu haben, gestehen zu hören, wie ihre Gedanken ihn auf seinen Wanderungen begleitet, und wie jeder seiner Erfolge für sie doppelt beglückend gewesen.

Das menschliche Glück ist aber niemals frei von Schmerz, und wenn Cora die veränderte Gestalt ihres

Verlobten, sein eingefallenes, bleiches Gesicht und seine großen braunen Augen betrachtete, dann bemächtigte sich ihrer eine furchtbare Angst, und sie fühlte, daß die Freude selbst durch einen zu hohen Preis erkauft worden sein könne.

Und so war es auch wirklich. Ruben's Thatkraft hatte ihn aufgeregt erhalten, bis die Reaction der erfüllten Hoffnung eintrat, und dann war es aus mit seiner Gesundheit. Eine lange Krankheit folgte.

Eines Segens aber wurde er aber doch theilhaftig. Seine Verlobte war in seiner Nähe, und bei all' ihrem Schmerz war Cora dem Himmel dankbar, daß Ruben erst nach Hause gekommen, und daß es ihre Hand und ihre Stimme war, welche ihm jetzt Trost brachte, und daß sie beten konnte, er möge ihrer Liebe erhalten bleiben.

Und Vandrest blieb wirklich am Leben. Die Liebe rang mit dem Tode und gewann den Sieg.

Im nächstfolgenden Jahre, in der lieblichen Zeit eines amerikanischen Frühlings, vermählte der Musiker sich mit seiner Verlobten und führte sie heim in ein schönes Landhaus, so wie er es sich oft geträumt, wenn er an Sommerabenden auf dem Dach des Hauses in New-York zu sitzen und seiner plumpen Geige Töne zu entlocken pflegte.

Und in Ruben's neuer Häuslichkeit wurde keine Reliquie in höheren Ehren gehalten, als diese Geige, welche ihn zuerst gelehrt hatte, wie viel mit Beharrlichkeit und Thatkraft sich ausrichten läßt.

Einvernehmung und Zustimmung der Repräsentanten aller hier bestehenden Humanitäts-Vereine seine Selbstständigkeit bereitwilligst aufgeben und zur Erreichung eines großen Zweckes aus sämtlichen in Laibach bestehenden Kranken-, Unterstützungs- und Versorgungs-Vereinen einen einzigen, starken und in jeder Beziehung lebensfähigen Krankenunterstützungs- und Versorgungs-Verein gründen. Dieser mehrerwähnte Verein hat bereits die Repräsentanten der übrigen gleichartigen Vereine zu einer gemeinschaftlichen Besprechung eingeladen. Wir können bereits constatiren, daß diese glückliche Idee der Vereinigung in den betreffenden Kreisen gut aufgenommen wurde und diese Vereinigung lebhaft gewünscht wird.

Durch eine solche Vereinigung würde ohne Zweifel der Zweck, den jeder einzelne Verein verfolgt, — dem Kranken, dem Erwerbslosen Hilfe angedeihen zu lassen — in viel ausgedehnterem Maße erreicht werden können; edle Menschenfreunde, die derzeit unschlüssig sind, welchem dieser vielen Vereine sie Geldspenden zufließen lassen sollen, würden ihre milden Gaben nur einem Vereine zu widmen haben; die Leitung, Geschäftsführung und Kassamanipulation würde sodann eine concentrirte und einfache werden, das ganze humane Wirken würde einen großen Wirkungskreis entfalten und große Erfolge auf dem Felde der Humanität zu registriren haben. Wir zweifeln keine Minute an der Verwirklichung der dem Schoße des Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereines entsprossenen Idee der Vereinsvereinigung!

— (Höchste Spende.) Se. kaiserliche Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ludwig haben dem krain. Aushilfsbeamten- Kranken- und Unterstützungs-Vereine 40 fl. huldvollst zu spenden geruht.

— (Spenden.) Der Realitätenbesitzer Herr Martin Hočevar in Gurkfeld hat dem krainischen Aushilfsbeamten- Kranken- und Unterstützungs-Vereine den namhaften Betrag von 50 fl. und Herr Advocat Johann Brolich 5 fl. gespendet.

— (Ernennung.) Der Seelsorger des hiesigen Straßhauses am Kastellberge, Herr Karl Heidrich, wurde von dem hochw. Fürstbischöfe zum Spiritual des bischöflichen Alumnates ernannt. Die Strafanstalt verliert hiedurch einen Mann, der mit anerkennungswerthem Eifer und Verständnis in seinem schwierigen Berufe wirkte.

— (Der Gemeinderath) hat gestern durch Absendung einer Deputation Herrn Dr. Suppan von der ihm zuerkannten Verleihung des Ehrenbürgerrechtes verständigt.

— (Vom Generale.) Folgende Veränderungen sind in der k. k. Landwehr für Steiermark, Kärnten und Krain eingetreten: Aus dem Ruhestande des k. k. Heeres mit 1. Juni 1872: der Hauptmann erster Klasse, Wallner Franz (Domicil Graz) in den Stand des steiermärkischen Landwehr-Bataillons Graz Nr. 17 und Ocker Alexander (Domicil Graz) in die Evidenz der steiermärkischen Landwehr-Dräger-Compagnie Nr. 5 (Evidenzhaltung Graz) eingetheilt; weiters innerhalb der k. k. Landwehr mit 1. Juni 1872: Hennig Heinrich, Hauptmann erster Klasse (Domicil Wien), aus dem Stande in die Evidenz des krainischen Landwehr-Bataillons Rudolfswerth Nr. 24 überführt. Der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr bei Ablegung des Offizierscharakters wurde, nach vollstreckter gesetzlicher Beurlaubung, bewilligt dem Oberleutnant Guth Anton (Domicil Wien), des steiermärkischen Landwehr-Bataillons Graz Nr. 17.

— (Der slovenische Dichter Stritar) hat eine neue Serie von Sonetten, worin er die Schwächen der Slovenen geißelt, der Öffentlichkeit übergeben.

— (Lehrbuch der Stenographie.) Das k. k. sächsische stenographische Institut (beziehungsweise wissenschaftliche Akademie der Stenographie) hat das im Manuscripte ihm zur Beurtheilung vorgelegte Lehrbuch des hiesigen k. k. Gymnasialprofessors Herrn A. Heinrich mit vier Gutachten und mit dem Ausdrucke besonderer Anerkennung an den Verfasser zurückgeleitet. Es ist sehr erfreulich, aus

unserer Stadt ein Lehrbuch der Stenographie hervorgehen zu sehen, welches die Beachtung und Anerkennung Deutschlands gefunden hat und noch in weiteren Kreisen finden wird.

— (Hagelschlag.) Die Ortschaft Terbing bei Neudegg, Bezirk Rudolfswerth, wurde am 1. d. nachmittags durch Hagelschlag derart geschädigt, daß jede Hoffnung auf eine heurige Getreide- und Weinfeldung gänzlich geschwunden ist.

Öffentlicher Dank.

Herr Martin Hočevar, Realitätenbesitzer in Gurkfeld, hat dem krain. Aushilfsbeamten-, Kranken- und Unterstützungsvereine den Betrag von 50 fl. gespendet, wofür von Seite der Direction dem edlen Spender der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspreife Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

Ausgang aus 72 000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden: Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg F. Kolletting, in Klagenfurt B. Birnbacher, in Graz Gebüder Oberaunzmaier, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Hafelmayer, in Pest Török, in Prag J. Kuchl, in Brunn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 5. Juni. In der heutigen Sitzung des Landwehrausschusses gaben der Ministerpräsident und Landesvertheidigungs-Minister die Erklärung ab, die Regierung sei zu allen mit dem Principe des Gesetzesentwurfes vereinbarlichen Modificationen bereit. Der Ausschuss beschloß sodann die Reassumirung der Verhandlung über die Landwehrvorlage.

Prag, 5. Juni. Kaiser Ferdinand ist heute zum Sommeraufenthalt nach Plochkowitz abgereist.

Magenta, 4. Juni. Heute hat auf dem Schlachtfelde von Magenta die feierliche Einweihung des zum Andenken an die Gefallenen errichteten Monumentes stattgefunden. Der Feier wohnten die Civil- und Militärbehörden, der hohe Clerus, die Consuln von Oesterreich und Frankreich, sowie eine ungeheure Menschenmenge bei. Es wurden mehrere Reden gehalten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. Juni.

Spez. Metallagio 64.70. — Spez. National-Anlehen 72. — 1860er Staats-Anlehen 104. — Bank-Aktien 740. — Kredit-Aktien 334.50. — London 111.80. — Silber 110. — R. t. Münz-Dukaten 5.39. — Napoleonsd'or 8.90 1/2.

Das Postdampfschiff „Allemannia“, Capitän Brandt, ging am 1. Juni mit 884 Passagieren von Hamburg nach New-York ab.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Nach dem Monatsausweis vom 31. Mai betrug der Banknotenumlauf 293, Millionen Gulden und hat gegen den Vormonat um 7 Mill. Gulden abgenommen. Auch die meisten anderen Posten weisen eine Abnahme auf, so der Metallschatz, 120, Millionen Gulden, um 2, Millionen Gulden; der Besitz an Metallwechseln 28, Millionen Gulden, um 2, Millionen Gulden; das Lombardschätz in Wien 12, Millionen Gulden, um 1, Millionen Gulden, in den Filialen, 17, Millionen Gulden, um 0,3 Millionen Gulden. Zugunommen hat dagegen der Wechsel-Escompte in Wien 76, Millionen Gulden, um 6, Millionen Gulden, während der Escompte in den Filialen, 49, Millionen Gulden, um 82.262 Gulden abnahm. Die Hypothekendarlehen der Bank betragen 61, Millionen Gulden, ihre Pfandbriefe im Umlauf 59, Millionen Gulden.

Laibach, 5. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 47 Ztr., Stroh 35 Ztr.), 26 Wagen und 2 Schiffe (16 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Alt.	Neu.		Alt.	Neu.
Weizen pr. Mogen	6 60	7 18	Butter pr. Pfund	40	—
Korn	4 20	4 53	Eier pr. Stück	2	—
Berle	3 40	3 56	Milch pr. Maß	10	—
Kaser	2	2 20	Rindfleisch pr. Pfd.	23	—
Halbbrucht	—	5 42	Kalbsteisch	27	—
Heiden	4 20	4 38	Schweinefleisch	25	—
Girle	4 40	4 36	Schöpfenfleisch	18	—
Kulturuz	4 40	4 73	Hühner pr. Stück	30	—
Erbsen	3 20	—	Tauben	15	—
Linse	6	—	Heu pr. Centner	120	—
Erbsen	6	—	Stroh	95	—
Hölzer	6 20	—	Holz, hart, pr. Kist.	—	6 50
Rindschmalz Pfd.	53	—	weich, „ 22“	—	4 70
Schweineschmalz	46	—	Wein, roth, Cimer	—	14
Speck, frisch	38	—	— weißer	—	12
geräuchert	42	—			

Angekommene Fremde.

Am 4. Juni.

Elefant. Graf Litgow, Gutsbesitzer, Gräfin Litgow mit Dienerschaft, Mathilde Gräfin Litgow, Birmann, Inspector, Celestine Babilier, Gruher, Fabrikant, und Adele Schnitzspan, Wien. — Verh. Ingenieur, Tavis. — Crivischitz, Capodistria. — Lorenzo Corbi und Theresia Corbi, Pirano. — Dr. Krauß, Planina. — Cortisain, Alexandrien. — Emilie Hadzic, Brood. — Ernestine v. Bernstein, Triest. — Eisenstädter und Stubenvoll, Ungarn.

Stadt Wien. Kalling, Innsbruck. Valencic, Feistritz. — Turnovsky, Misch, Schacherl, Kaufm., und Kallenberg, Kaufmann, Wien. — Müller. — Teufel. — Pöfer, Brunn.

Hotel Europa. Schiffermüller, Director, Kanter. — Schürig, Kaufm., Wien. — Bartelme, Widerwohl und Berderber, Handelsmänner, Gottschee. — Kaiser, Kaufm., Wien.

Bairischer Hof. Broggio, Handelsm., Udine. — Cristofolo, Monco. — Schachinger, Graz. — Lina v. Krause, Triest. — Schmidt, Buchhändler-Gattin, Leipzig. — Cadore, Handelsmann, und Paulitz, Weinbändler, Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
5	6 U. Mg.	731.57	+13.4	windstill	trübe	—
2	„	732.05	+18.4	windstill	größth. bew.	10.56
10	„	733.20	+13.9	windstill	Regen	—

Vormittags, Sonnenschein mit Regen abwechselnd. Nachmittags zunehmende Bewölkung, schwüle. Abends starke Güsse. Das Tagesmittel der Wärme + 15.2°, um 2.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

Dörtenbericht. Wien, 4. Juni. Die Börse war ohne hervortretenden Grund auf den speculativen Gebiete flau und motivirte diese Stimmung in Ermangelung besserer Gründe mit Zeitungsartikeln. Anlagapapiere behaupten sich, doch war auch hier Geschäftlosigkeit vorherrschend. Devisen waren vorwiegend offerirt.

A. Allgemeine Staatsanleihe.		Wiener Communalanleihe, rückz. Geld Baare		Selbst Baare		Selbst Baare	
für 100 fl.		zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		für 100 fl.		für 100 fl.	
Einheitliche Staatsanleihe zu 5 pCt.:		D. Actien von Bankinstituten.		Franz-Josephs-Bahn		Siebenb. Bahn in Silber verz.	
in Noten verzinst. Mai-November		Anglo-Osterr. Bank		Lemberg-Czern.-Jassyer-Bahn		Staatsb. 3%, a 500 Fr. p. l. Em.	
Februar-August		Bauverein		Kloß, Osterr.		Stb. 3%, a 500 Fr. pr. Stck	
März-Juni		Boden-Creditanstalt		Osterr. Nordwestbahn		Stb. 3%, a 200 fl. 5%, für 100 fl.	
April-October		Creditanstalt f. Handel u. Gew.		Rudolfs-Bahn		Stb. 6%, (1870-74)	
Juli-Sept. 1833		Creditanstalt, allgem. ungar.		Siebenbürger Bahn		a 500 Fr. pr. Stck	
1854 (4%) zu 250 fl.		Depositenbank		Staatsbahn		ung. Ostbahn für 100 fl.	
1860 zu 500 fl.		Escompte-Gesellschaft, n. d.		Stdbahn			
1860 zu 100 fl.		Franco-Osterr. Bank		Stb-nordb. Verbind. Bahn		H. Privatloose (per Stck).	
1864 zu 100 fl.		Handelsbank		Theiß-Bahn		Creditanstalt f. Handel u. Gew.	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu		Nationalbank		Ungarische Nordostbahn		zu 100 fl. 3 B.	
120 fl. 3 B. in Silber		Unionbank		Ungarische Ostbahn		Rudolfs-Stiftung zu 10 fl.	
B. Grundentlastungs-Obligationen.		Vereinsbank		Tramway			
für 100 fl.		Berlebsbank		F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel (3 Mon.)	
Böhmen		E. Actien von Transportunterneh-		Allg. Ost. Boden-Credit-Anstalt		Argsburg für 100 fl. subd. B.	
Galizien		mungen.		verlosbar zu 5 pCt. in Silber		Frankfurt a. M. 100 fl. detto	
Nieder-Osterr.		Alsb.-Gmünder Bahn		in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in d. B.		Hamburg, für 100 Mark Banco	
Ober-Osterr.		Böhm. Westbahn		Nationalb. zu 5 pCt. d. B.		London, für 10 Pfund Sterling	
Siebenbürgen		Carl-Ludwig-Bahn		Aug. Bob.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.		Paris, für 100 Francs	
Stiermark		Donau-Dampfschiff. Gesellsch.					
Ungarn		Elisabeth-Westbahn		G. Prioritätsobligationen.		Course der Geldsorten	
		Elisabeth-Westbahn (Einz. = Dub-		Allg. Westb. in S. verz. (l. Emiff.)		R. Münz-Ducaten	
		weiser Strecke)		Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.		Napoleonsd'or	
				Franz-Josephs-Bahn		Preuß. Cassenscheine	
				Carl-Ludwig-B. i. S. verz. l. Em.		Silber	
				Osterr. Nordwestbahn			